

RAA e.V. Berlin
Berufsbildende Träger und Schulen für Demokratie, Gleichwertigkeit und
Pluralismus

Dokumentation
„Audit am OSZ und der August-Sander-Schule –
Möglichkeiten der Partizipation?!“

erstellt von:

Wiebke Eltze und Kerstin Meißner

August 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist ein Audit?
2. Die Schulform Oberstufenzentrum
3. Die Rolle der Schülervertretung am Oberstufenzentrum
4. Von Anerkennung zu Wertschätzung und Beteiligung
5. Der Auditprozess an der August Sander Schule
6. Interviews
7. Gelingensbedingungen für ein Audit am OSZ
8. Links und Literatur

1. Die Schulform Oberstufenzentrum

Das Oberstufenzentrum (OSZ) ist eine Schulform in den Bundesländern Berlin und Brandenburg, die seit der Umstrukturierung der beruflichen Bildung vor ca. 30 Jahren existiert. Oberstufenzentren sind berufsbildende Einrichtungen, in denen unter einem Dach unterschiedliche Bildungsgänge verschiedener Berufsfelder zusammengefasst angeboten werden.

Aktuell existieren in Berlin 35 Oberstufenzentren, sowie 18 berufliche Schulen, die berufliche Bildungsgänge mit speziellem Profil führen. In diesen Bildungszentren treffen sich ca. 100.000 Menschen, davon über 6.000 Lehrende und Fachpersonal. Jede_r vierte Berliner Schüler_in (rund 90 000 junge Menschen) besucht eine der 35 berufsbildenden Einrichtungen. Dies verdeutlicht die durchschnittliche Größe der Oberstufenzentren, die in der Senatsverwaltung für Berlin sogar als 13. Bezirk getragen werden (vgl. <http://www.oberstufenzentrum.de/man-nehme-oszberlin>).

Die Angebote reichen von Berufsvorbereitung und Berufsausbildung, bis hin zu Studienqualifizierung und Weiterbildung und wenden sich an Realschüler_innen, Abiturient_innen und auch Schulabbrecher_innen. So können Schüler_innen nach der zehnten Klasse dort etwa eine vollzeitschulische Berufsausbildung absolvieren, die Fachhochschulreife erwerben oder das Abitur. Außerdem sind die OSZ auch Berufsschule in der dualen Ausbildung und damit Partner für Betriebe, in mehr als 240 Berufen.

Oberstufenzentren und Berufsschulen sind bei der Gestaltung von Schulklima und Beteiligung mit besonderen Herausforderungen konfrontiert: Die hochgesteckten Anforderungen seitens der Ausbildungsbetriebe, Arbeitsmarktakteure und Schulverwaltung führen zu einem Erwartungsdruck bei „harten“ Qualitätsmerkmalen, wodurch die „weichen Faktoren“ häufig weniger intensiv bearbeitet werden können. Oberstufenzentren sind teilweise sehr große Schulen mit einer ganz heterogenen Schülerschaft, an denen es nicht selten nur wenig etablierte Strukturen gibt, die den Beteiligten und vor allem den Schüler_innen Möglichkeiten der Mitbestimmung eröffnen. Die Schüler_innen an „ihre“ Berufsschule zu binden und ihre Identifikation damit zu stärken, ist zudem angesichts der spezifischen Gestaltung der Berufsausbildung bzw. –vorbereitung – u.a. durch unterschiedliche Präsenzzeiten in der Schule - nicht selten schwerer als an allgemein bildenden Schulen.

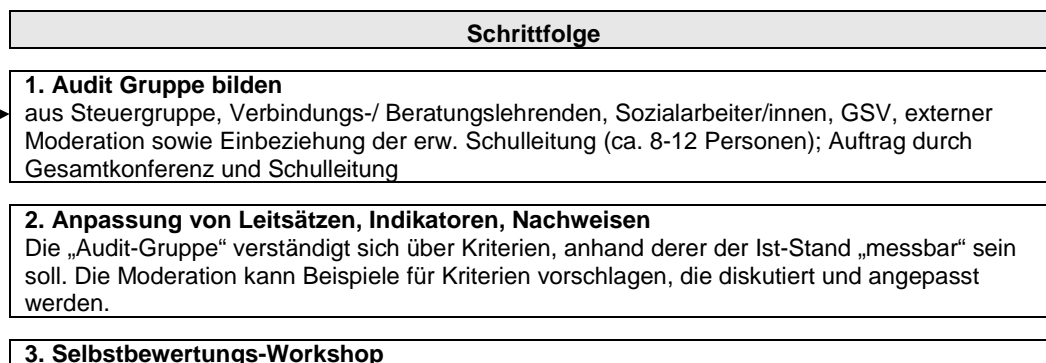
2. Was ist ein Audit?

Das Audit-Verfahren wird von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung als ein Instrument schulinterner Qualitätsentwicklung empfohlen.¹ Ein Audit-Prozess versammelt Vertreter_innen verschiedener schulinterner Akteursgruppen (Lehrende, Schüler_innen, Schulleitung u.a.), um den Ist-Stand der Schule in einem spezifischen Thema oder Qualitätsmerkmal (z.B. Schülerbeteiligung) gemeinsam zu bewerten und daraus konkrete Schritte zur Veränderung zu ziehen. Eine Besonderheit des Audits ist dabei sein partizipativer Charakter - im Zentrum steht die Kommunikation miteinander, unterstützt durch eine externe Moderation.

Schulklima und Beteiligung von Schüler_innen an der Gestaltung des schulischen Alltags sind Qualitätsmerkmale „guter Schule“. Gleichzeitig sind sie Elemente einer Kultur der Wertschätzung, dem positiven Gegenentwurf zu Diskriminierung und Rassismus. Ein diskriminierungsfreier Schulalltag und Schülerpartizipation sind somit alltagsunmittelbare Felder, in denen Schüler_innen Selbstwirksamkeit erfahren und demokratische Handlungskompetenz in der Arbeitswelt erwerben können.

Das Projekt „OSZ gegen rechts“ der Regionalen Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA Berlin e.V.) bietet mit dem „OSZ-Audit“ konkrete Unterstützung, mit diesen Herausforderungen umzugehen.

Der Ablauf unterteilt sich in folgende Schritte:



¹ Audit-Verfahren im Schulmanagement, in: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin (2009): Karteikasten „Gute Schule“, S. 161 (http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulqualitaet/gute_schule/gute_schule.pdf?start&ts=1251107789&file=gute_schule.pdf)

Die Audit-Gruppe – die ggf. erweitert wird - bewertet den Ist-Stand anhand der Leitsätze und klärt, an welchen Stellen verändert und verbessert werden soll.

4. Maßnahmen planen

Die Audit-Gruppe entwickelt Ziele und konkrete Maßnahmevorschläge zur Veränderung.

5. Beschluss und Umsetzung der Maßnahmen

Die Auftrag gebenden Schulgremien werden über die Ergebnisse der Selbstbewertung und Maßnahmevorschläge informiert sowie an der Umsetzung beteiligt.

6. Reflektionsworkshop

Rückschau der Audit-Gruppe auf den Prozess und das Erreichte.

Der jeweilige Zeitrahmen wird mit den Akteuren individuell abgestimmt.

Audit am OSZ

Als Teil des Modellprojektes „Berufsbildende Träger und Schulen für Demokratie, Gleichwertigkeit und Pluralismus“ (siehe auch www.osz-gegen-rechts.de) der RAA e.V. Berlin werden seit Frühjahr 2010 Audits an Berliner Oberstufenzentren eingesetzt. Ziel des Auditverfahrens ist die Einbindung aller Schulbeteiligten und deren Mitgestaltung an positiven Veränderungen innerhalb ihrer Schule, orientiert an Zielen, die sie selber festgelegt haben.

Für das Modellprojekt eröffnen die Audits eine Möglichkeit, spezifische Themen mit den jeweiligen Oberstufenzentren in einem kontinuierlichen Unterstützungsprozess zu bearbeiten. Umfassende Ziele sind dabei sowohl die Stärkung der Schüler_innenmitbestimmung als auch die Aktivierung von Beteiligungsmöglichkeiten innerhalb der Schule. Das Audit dient dabei als Plattform des Austauschs und der Kommunikation aller Beteiligten, vor allem auch als alternativer Raum zum etablierten „Lehrer_innen - Schüler_innen - Verhältnis“. Es sollen so Möglichkeiten der Zusammenarbeit geschaffen werden, die sonst im Schulalltag wenig bis gar nicht berücksichtigt werden.

Mit dem Audit sollen einerseits demokratische Strukturen gestärkt werden, die es teilweise auch noch gar nicht gibt (zum Beispiel das Vorhandensein einer GSV, die nicht an jedem OSZ so wie durch das Schulgesetz geregelt existiert und arbeitsfähig ist). Der Wert des Audits bemisst sich somit nicht ausschließlich über die erzielten Ergebnisse und die tatsächlich umgesetzten Maßnahmen. Bereits der Prozess des gemeinsamen Aushandelns, Sichtbarmachens und Kontaktes zum Beispiel zwischen Schüler_innen und Lehrer_innen stellt ein zentrales Ergebnis dar. Entscheidend sind an dieser Stelle die Dokumentation der einzelnen Schritte und die kontinuierliche Information aller über die jeweiligen Ereignisse.

Aufgrund der Größe und spezifischen Situation der Oberstufenzentren ist besonders die Frage nach der Identifikation mit der Schule für die Arbeit ein wesentlicher Faktor. Hierbei geht es vor allem darum, welche Anreizsysteme geschaffen werden, die Beteiligten überhaupt zu erreichen und für ein Engagement zu motivieren. Das Audit sollte aus diesem Grund eingebunden in schulinterne Entwicklungsprogramme und in seinen Angeboten sehr niedrigschwellig sein. Die Arbeit mit der Schüler_innenvertretung bietet sich da besonders an, um eine breite Zahl an Kooperationspartner_innen in der Schule zu haben. Des Weiteren müssen sichtbare Ergebnisse erzielt werden, um die Beteiligten zu motivieren und die Sinnhaftigkeit der Arbeit zu verdeutlichen. Denn gerade die Übersetzung einer normativen Haltung bzw. eines Wunsches für das Schulklima (zum Beispiel keinen Rassismus mehr an der Schule) in umsetzbare Maßnahmen erfordert eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den gewünschten Zielen und der Analyse des Ist-Zustandes. Die Erfahrung, mit den eigenen Vorstellungen und Wünschen tatsächliche Veränderung erzielt zu haben, kann dabei ein wesentlicher Motor sein, sich (weiter) zu engagieren.

Der Fokus kann im Audit demnach sowohl stärker inhaltlich, strukturell oder politisch gelegt sein. Aus unserer Erfahrung bietet die thematische Festlegung (zum Beispiel Schulklima und Beteiligungskultur) eine gute Möglichkeit, alle drei Bereiche zu berücksichtigen.

3. Von Anerkennung zur Wertschätzung und Beteiligung

Das Auditthema „Wertschätzung und Beteiligung“ geht zurück auf die Grundlagen des Gleichwertigkeits- bzw. Anerkennungsaudit einer Entwicklungsgruppe aus Jugendlichen, Pädagog_innen und Wissenschaftler_innen, die das Audit 2007/ 2008 als Instrument zur Auseinandersetzung und Prävention Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) erarbeitet haben (vgl. „Ey, du Opfer...?“ Von Ungleichwertigkeit zu Gleichwertigkeit, Amadeu Antonio Stiftung und RAA Berlin, 2008).

In Abgrenzung zu den Leitsätzen und Kriterien des umfassenden Anerkennungsaudits legt das Audit für Wertschätzung und Beteiligung den Fokus auf die Partizipation aller Beteiligten, insbesondere der Schüler_innen, in einem Oberstufenzentrum. Das Audit wird aus diesen Gründen vor allem auch als

politisches Instrument verstanden, welches die Thematisierung und Bearbeitung bestimmter im Schulalltag vernachlässigter oder auch vermiedener Themen (Rassismus, Diskriminierung, Machtverhältnisse) ermöglichen soll. Dies geschieht unter anderem dadurch, dass die Leitsätze, Kriterien und Nachweise gemeinsam mit den Beteiligten entwickelt und formuliert werden. Dadurch ist das Audit kein externes Analyseinstrument, dessen Richtlinien unter Umständen nichts mit der Realität in der jeweiligen Einrichtung zu tun haben, sondern eine Methode, welche die spezifischen Anforderungen und Bedürfnisse der Institution berücksichtigt. Dabei ist es dennoch zentral, dass ein externes Team die Leitsatzentwicklung begleitet, um auf bestimmte zentrale Themen immer wieder zu verweisen, damit diese nicht aus dem Blick geraten. Der thematische Fokus des Audits ergibt sich somit aus der spezifischen Situation an Oberstufenzentren und die Herausforderung, Beteiligung und Wertschätzung als grundlegende Bestandteile in der Schulkultur zu etablieren. Ein wichtiges Ziel ist dabei vor allem auch die Auseinandersetzung mit diskriminierendem Verhalten und demokratiefeindlichen Einstellungen an der jeweiligen Schule durch die Schaffung eines Dialograumes und der aktiven Partizipation von Schüler_innen.

4. Die Schüler_innenvertretung am OSZ

Die SV ist ein wichtiges demokratisches Instrument für die Vertretung der Schüler_inneninteressen in einer Schule. Wie bereits beschrieben stellt die Größe und Organisation der meisten Oberstufenzentren die Arbeit und Struktur dieses Schüler_innengremiums vor besondere Herausforderungen. Nicht selten existieren keine funktionierenden Gesamtschüler_innenvertretungen an den OSZ, teilweise gibt es zu wenig engagierte Schüler_innen und teilweise fehlt schlicht die Unterstützung durch die Schulleitung und die jeweiligen Verbindungslehrer_innen, um eine gute und sichtbare Arbeit zu gewährleisten. Besonders die unterschiedliche Anwesenheit der Schüler_innen in der Schule - verursacht durch verschiedene Tages- und Wochenrhythmen - und die Größe der meisten OSZ erschweren einen regelmäßigen Austausch und die Arbeit an gemeinsamen Projekten. Dies macht eine bewusste Verankerung der Schüler_innenvertretung in der gesamten Schulorganisation durch die Schulleitung und das Kollegium erst recht unerlässlich. Diese notwendigen Strukturen betreffen zum einen die Ausstattung der GSV (eigener Raum, Platz für Aushänge, finanzielle Unterstützung etc.) und zum anderen auch ihre Präsenz im

Bewusstsein der Schulakteure. Die Beteiligung von Schüler_innen an schulinternen Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen ist im Oberstufenzentrum nicht selten eine vernachlässigte Aufgabe. Die Mitarbeit in schulischen Gremien und die Information der Schüler_innen über ihre Rechte und Pflichten in der GSV findet nicht immer in dem Maße statt, wie es im Rahmen demokratischer Schulgestaltung erforderlich ist. Die Größe der OSZ trägt zusätzlich zur Anonymität zwischen den einzelnen Schulakteur_innen bei und verlängert somit auch die Informations- und Kommunikationswege. Aus diesem Grund sind die Verbindungslehrer_innen, die u.a. zwischen Schulleitung/Kollegium und Schüler_innenvertretung vermitteln, auch für einen gelungenen Auditprozess wesentlich. Durch sie bekommen die Schüler_innen eine wichtige Ansprechperson für Ihre Anliegen und Fragen und werden dadurch auch in schulinterne Abläufe besser einbezogen. Einerseits gilt es also, durch gute und vor allem kontinuierliche Strukturen eine solide Basis für eine dauerhafte GSV am OSZ zu schaffen, andererseits müssen dafür auch immer wieder Schüler_innen gewonnen und angesprochen werden, da es im Vergleich zu Sekundarschulen aufgrund der Ausbildungszeiten einen schnelleren und häufigeren Wechsel der Schülerschaft gibt.

Das Audit kann dabei eine Möglichkeit sein, sowohl mit und für Schüler_innen als auch Lehrer_innen ein Forum für gegenseitigen Austausch und Kennenlernen zu schaffen. Der persönliche Kontakt untereinander, das Wissen über die jeweils andere Person und die tatsächliche Möglichkeit, durch Engagement Veränderungen zu bewirken und an Entscheidungen beteiligt zu sein sind wesentliche Faktoren auf dem Weg zu einer wertschätzenden und partizipatorischen Schulkultur.

5. Der Auditprozess an der August Sander Schule

1. Zeitlicher Ablaufplan

1. Kontaktaufnahme (Juni 2010)
2. Vorbereitung/Absprachen (Juni/Juli 2010)
3. Vorstellung/Abstimmung Gesamtkonferenz (August 2010)
4. SV Seminar/ Einbindung SV Arbeit (September 2010)
5. Steuergruppentreffen (fortlaufend, seit September 2010)
6. pädagogischer Tag (November 2010)
7. Begleitung Maßnahmeentwicklung (fortlaufend, seit November 2010)
8. Fortführung des Audits im neuen Schuljahr 2011/2012 (SV Seminar, pädagogischer Tag, Steuergruppentreffen)

2. Themen

Schulklima, Beteiligungskultur

Derzeit bezieht sich die Arbeit mit den Audits im wesentlichen auf zwei Schulen. In der Georg Schlesinger Schule zielt die Arbeit hauptsächlich auf die Stärkung der Schüler_innenvertretung, um diese in ihrer Arbeit zu unterstützen und zu begleiten. In der August Sander Schule ist das Audit im Gegensatz dazu seit August 2010 wesentlicher Bestandteil des Schulentwicklungsprozesses und umfasst somit die gesamte Schule mit den Entwicklungszielen Schulklima und Beteiligungskultur.

Als Reaktion auf unsere Ausschreibung bekundete die August Sander Schule ihr Interesse an einem Audit. Zur Vorbereitung und Abstimmung trafen wir uns zunächst mit der Verbindungslehrerin und einem weiteren Lehrer, die beide bereits über die Steuerungsrunde in den Prozess der Schulentwicklung eingebunden waren und die nach wie vor unsere wichtigsten Kontaktpersonen in der Schule darstellen. Im August 2010 haben wir den geplanten Audit-Prozess auf der Gesamtlehrer_innenkonferenz vorgestellt. Die Abstimmung darüber endete mit einer mehrheitlichen Zustimmung zum Audit an der Schule. Zusätzlich wurde eine Kooperationsvereinbarung mit der Schulleitung getroffen.

Der Wunsch der Schule war dabei von Anfang an, dass das Audit kein zusätzlicher Prozess, sondern integriert in die Schulentwicklung und die Entwicklung eines Schulprogramms sowie eine Unterstützung dabei sein soll. Als Ziele wurden außerdem eine bessere Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schüler_innen sowie mehr Beteiligung von Schüler_innen und dadurch mehr Verantwortung(sgefühl) und Teilhabe ihrerseits formuliert. Damit verbunden war das Ziel, eine Schüler_innenvertretung zu initiieren und zu etablieren, die es bis dahin an der Schule noch nicht gab. Die Schule ist gekennzeichnet von einer sehr heterogenen Schülerschaft mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, die teilweise bereits schwierige Bildungsstationen durchlaufen haben.

Als Vorarbeit für die Entwicklung der Leitsätze und Kriterien und um ihre Perspektive von Anfang an einzubeziehen, führten wir im September 2010 ein Seminar mit den gewählten Klassensprecher_innen durch. Im Laufe dieses Seminars, bei dem (angelehnt an das Konzept der Zukunftswerkstatt) zunächst alles gesammelt wurde, was sie an ihrer Schule stört, wurden bereits erste Ideen entwickelt, was sich verändern müsste und welche Schritte dafür nötig wären. Anschließend erfolgte die Wahl der Gesamtschüler_innenvertretung durch die Verbindungslehrerin.

Parallel dazu hatten auch die Lehrer_innen in der Steuerungsrunde ihre Kritikpunkte und wünschenswerten Veränderungen gesammelt, die beim nächsten Treffen der Steuerungsrunde, zu dem ebenfalls Vertreter_innen der GSV eingeladen wurden, zusammengeführt wurden. In Arbeitsgruppen aus Lehrer_innen und Schüler_innen wurden die entstandenen Leitsätze und Kriterien diskutiert und (v.a. auch sprachlich) angepasst, sowie entsprechende Nachweise entwickelt.

Im November wurde der Pädagogische Tag als Selbstbewertungsworkshop genutzt. Die etwa 60 Lehrer_innen und 25 Schüler_innen arbeiteten dabei in gemischten Kleingruppen, in die sie sich je nach Interesse am jeweiligen Thema eingeteilt hatten. Dort erfolgte zunächst die individuelle Bewertung der jeweiligen Situation und anschließend die gemeinsame Maßnahmenentwicklung. Die Arbeitsergebnisse wurden am Nachmittag im Plenum vorgestellt und ein Stimmungsbild (mittels einer Punktevergabe) verdeutlichte, welche der Maßnahmen als die dringendsten und wichtigsten eingeschätzt wurden.

Als nächster Schritt wurden in der Steuerungsrunde, gemeinsam mit dem stellvertretenden Schulleiter, konkrete Zeitpläne und Ansprechpartner_innen für die auf dem Pädagogischen Tag entstandenen Maßnahmen vereinbart. Erste

Maßnahmen wurden dabei bereits umgesetzt. Eine Reflexion der bereits erfolgten Schritte und der weiterhin notwendigen Veränderungen fand im April 2011 statt.

Neben der kontinuierlichen Begleitung durch uns als Auditteam in den jeweiligen Treffen der Steuerungsrunde führten wir auch ein Seminar mit der GSV durch, um sie in ihrer Arbeit und Entstehungsphase als Team zu unterstützen. Die Etablierung und Unterstützung einer aktiven Schüler_innenvertretung, die besonders durch das Kollegium wahrgenommen und wertgeschätzt wird, ist eine der wesentlichen Entwicklungsaufgaben im weiteren Auditprozess. Dieser Prozess wird durch verschiedene Aktivitäten im neuen Schuljahr 2011/2012 fortgesetzt und erweitert. Dazu zählen unter anderem auf Wunsch der Lehrer_innen die Durchführung eines Pädagogischen Tages zu Inhalten und Themen die sich während des Audits als wesentlich für das Kollegium und die Schule herausgestellt haben. In einem Seminar für alle Klassensprecher_innen werden wichtige Themen der Schüler_innenmitbestimmung aufgegriffen und in der anschließenden GSV-Wahl eine neue Vertretung der Schüler_innen der August Sander Schule gewählt.

Für die nächsten Entwicklungsschritte an der Schule ist es unerlässlich, die bisherigen Ergebnisse und Erfolge sichtbar für alle zu dokumentieren, mit dem Ziel, die Bindung des Auditprozesses an den Schulalltag aller Beteiligten aufrecht zu erhalten und immer wieder zu spiegeln.

6. Interviews

An dieser Stelle folgen einige Interviewfragen, die wir Beteiligten des Audits an der August Sander Schule gestellt haben. Die Antworten sollen den vorliegenden Einblick um die zentralen Perspektiven der schulinternen Akteur_innen ergänzen. Für uns ist dieser Blick aus der jeweiligen Institution ein wesentliches Element eines gelungenen Austauschprozesses, nicht zuletzt um auch die Wirksamkeit des Audits immer wieder kritisch zu betrachten.

Interviewfragen:

- ♣ Welche Wünsche oder Erwartungen hattet ihr an das Audit?
- ♣ Was würdet Ihr Euch bezogen auf das Schulklima und Beteiligung an eurer Schule wünschen? Warum sind das für euch/eure Schule wichtige Themen?

- ⤴ Was sind aus Eurer Sicht die Besonderheiten am Audit-Prozess?/ Was unterscheidet das Audit für Euch von anderen Instrumenten der Schulentwicklung?
- ⤴ Was hat sich seit Beginn des Audit-Prozesses für Euch persönlich und an der Schule verändert?
- ⤴ Wo seht Ihr (die größten) Hürden für die Umsetzung gewünschter Vorhaben/ Maßnahmen/ Was seht Ihr als Bedingungen eines erfolgreichen Audit-Prozesses?
- ⤴ Welche Wünsche/politische Forderungen habt Ihr für die Schulform OSZ bzw. Berufsschule?

1) Lehrer_in

Welche Wünsche oder Erwartungen hattest Du an das Audit?

Ich wünschte mir, dass sich die aktive Mitarbeit der Schülerinnen in den schulischen Gremien verbessern sollte und durch die Einrichtung einer Schülervertretung dafür gesorgt würde, dass eine größere Identifikation mit der August-Sander-Schule stattfindet. Außerdem sollten die Wünsche und Erwartungen der Schülerinnen und LehrerInnen abgeglichen werden und somit für ein verbessertes Schulklima sorgen.

Was würdest Du Dir bezogen auf das Schulklima und Beteiligung an Deiner Schule wünschen? Warum sind das für Dich/Deine Schule wichtige Themen?

Ich wünsche mir eine Fortführung und Vertiefung der bisherigen Auditprozesse. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Schülervertretung muss weiter intensiviert werden und zu einem völlig normalen und alltäglichen Geschäft werden. Für eine verbesserte Kommunikation innerhalb des Kollegiums würde ich mir wünschen, dass zukünftig die sog. „Schulleitungsrunde“ zur erweiterten Schulleitung wird und damit zu mehr Transparenz in Entscheidungsprozessen beiträgt, da mehr KollegInnen in die Vorbesprechungen und Diskussionen einbezogen sind.

Was sind aus Deiner Sicht die Besonderheiten am Audit-Prozess?/ Was unterscheidet das Audit für Dich von anderen Instrumenten der Schulentwicklung?

Am Audit-Prozess hat mich die klare Struktur überzeugt. Außerdem ist es mit diesem Instrument gelungen, fast das ganze Kollegium in schulische Entwicklungsprozesse einzubeziehen, was ich in dieser Form bisher noch nicht erlebt habe.

Was hat sich seit Beginn des Audit-Prozesses für Dich persönlich und an der Schule verändert?

In der Zusammenarbeit mit den aktiven Schülern der GSV hat sich ein sehr wertschätzender Umgang ergeben. Die Schüler haben an kleinen und größeren Veränderungen registriert, dass sie durchaus Veränderungsmöglichkeiten an der August-Sander-Schule haben (z.B. Toilettengestaltung, offenes Schultor, eigener GSV-Raum etc.) Positive Stimmung im Kollegium.

Wo siehst Du (die größten) Hürden für die Umsetzung gewünschter Vorhaben/ Maßnahmen/ Was siehst Du als Bedingungen eines erfolgreichen Audit-Prozesses?

Die größte Hürde besteht meines Erachtens darin, eine möglichst große Zahl von Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit an Entwicklungsprozessen zu bewegen. Meistens bleibt diese Arbeit auf einen kleinen Zirkel beschränkt.

Für das Gelingen von Auditprozessen halte ich die Bereitstellung von Zeitressourcen für ganz entscheidend. Wenn die Mitarbeiter das Gefühl haben, sie sind durch ihre alltägliche Arbeit schon an ihren Grenzen angelangt, haben sie in der Regel kein offenes Ohr mehr für zusätzliche Belastungen.

Welche Wünsche/politische Forderungen hast Du für die Schulform OSZ bzw. Berufsschule?

- mehr als 100%-Ausstattung mit Lehrkräften
- mehr sozialpädagogisches Personal
- Altersteilzeit zur Verringerung von Unterrichtsausfall durch Krankheit
- Förderunterricht durch Fachkräfte
- AG-Stunden

2) Lehrer_in

Welche Wünsche oder Erwartungen hattest Du an das Audit?

- Verbesserung der Kommunikationskultur zwischen Schülern/ Lehrern
- Respektvollerer Umgang mit Schülern und deren Wünsche, hinsichtlich Schule = Ernstnehmen der Bedürfnissen von Schülern

Was würdest Du Dir bezogen auf das Schulklima und Beteiligung an Deiner Schule wünschen? Warum sind das für Dich/Deine Schule wichtige Themen?

- eine konsequente Weiterführung des Prozesses – meiner Meinung nach sind wir von einer Selbstverständlichkeit noch weit entfernt/ weiterer Wunsch: offenere Schulleitung bezüglich des Themas + dauerhaftes und ernstes Interesse
- für mich ist Beteiligung von Schülern an Schulleben bzw. Schulgestaltung ein erster Schritt hinsichtlich Identifikation, Übernahme von Verantwortung durch Schüler für den Gestaltungsprozess und somit auch für ein angestrebtes offeneres Lernklima/ für unsere Schule: gerade deshalb so wichtig durch die brüchigen Lebensläufe unserer Schüler und schwierige Schulkarrieren – kann Vertrauen schaffen

Was sind aus Deiner Sicht die Besonderheiten am Audit-Prozess?/ Was unterscheidet das Audit für Dich von anderen Instrumenten der Schulentwicklung?

- Besonderheiten: Begleitung im Prozess, konstruktive Anregungen von außen, konsequente Einbeziehung der Schüler in den Prozess v. a. auch durch „Nicht-Lehrer“ (also durch euch ;-)) – ermöglicht ehrlichere Äußerungen von Schülern!!! Das ist m.E. nach auch nicht durch einen Vertrauens- bzw. Verbindungslehrer leistbar.
- Unterschied: Viele Instrumente der Schulentwicklung sind einseitig, d.h. meist aus Lehrersicht und die konstruktive Auseinandersetzung innerhalb der Lehrerschaft wird oft vermieden, da Ehrlichkeit die Schulaufsicht auf den Plan ruft und Angst vor den Konsequenzen herrscht. Das Schulsystem m.E. nach noch stark auf „Bestrafung“ auch für Schule (evtl. Schließung statt Entwicklungsprozess) ausgerichtet

Was hat sich seit Beginn des Audit-Prozesses für Dich persönlich und an der Schule verändert?

- persönlich: Das Gefühl: Wir haben uns auf den Weg gemacht. Werde auch von wenigen (noch verbliebenen) Schülern angesprochen hinsichtlich unserer gemeinsamen Arbeit im letzten Jahr und zukünftige Arbeit.
- Schule: Die Schule will eine Schülervertretung – die Form des Einbindens, des Umgangs weiterhin unklar.

Wo siehst Du (die größten) Hürden für die Umsetzung gewünschter Vorhaben/ Maßnahmen/ Was siehst Du als Bedingungen eines erfolgreichen Audit-Prozesses?

- Hürden: Autoritätsverständnis, Absolutionsanspruch auf den Raum Schule von vielen Lehrern an der ASS
- Bedingung: Kommunikationskultur herstellen zwischen allen Beteiligten – bewusst nicht verändern: oft besteht überhaupt keine Form der aktiven, interessierten Kommunikation

Welche Wünsche/politische Forderungen hast Du für die Schulform OSZ bzw. Berufsschule?

- bewusste Wahrnehmung innerhalb der Schullandschaft Berlins durch die Politik
- Anerkennung auch von Arbeiten im sozialen Bereich von Schule, Lehrerpflichtstundenanzahl verringern, administrative Aufgaben von Lehrern anerkennen, Entwicklungsmöglichkeiten für Lehrer schaffen + diese Arbeiten anerkennen, Eltern- und Schülerarbeit anerkennen
- verbesserte Personalausstattung
- keine permanente Ausstattungskürzung + verbesserte Ausstattung

7. Gelingensbedingungen für ein Audit am OSZ

Eine der zentralen Fragen lautet dabei:

Wie werden alle (insbesondere Schüler_innen) in den Prozess eingebunden?



- Situation an der Schule durch Beteiligte bewerten lassen (z.B. durch Fragebögen, Gesprächsrunden, Steuerungsgruppe)
- Gemeinsame Aushandlungsrunden in den Schulalltag einplanen (Steuergruppen, Auditgruppe, GSV, im Unterricht)
- Schulleitung von Anfang an einbinden
- Das pädagogische Personal von Beginn an aktiv in das Audit integrieren
- Wahl der Schüler_innenvertretung in den Auditprozess einbinden (von Anfang an die GSV als wesentlichen Teil des Audit integrieren)
- Pädagogischen Tag mit dem Kollegium machen (möglichst früh, damit alle eingebunden sind)
- Ergebnisse sichtbar für alle in der Schule präsentieren, kontinuierlich darüber informieren, Erfolge feiern
- Engagement von Lehrer_innen und Schüler_innen stärken und anerkennen (für Lehrer_innen zum Beispiel durch Ermäßigungsstunden, für Schüler_innen durch Urkunden oder Zeugnisvermerke)
- Geduldig aber kontinuierlich an Veränderungen arbeiten

8. Literatur und Links

→ Homepage des Projektes der RAA e.V. Berlin

www.osz-gegen-rechts.de

→ Karteikasten „Gute Schule“

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulqualitaet/gute_schule/gute_schule.pdf?start&ts=1251107789&file=gute_schule.pdf

→ August Sander Schule Berlin

http://www.august-sander-schule.cidsnet.de/content_neueste_nachrichten.htm

→ Informationen zum Oberstufenzentrum

<http://www.oberstufenzentrum.de/man-nehme-oszberlin>

„Ey, du Opfer...?“ Von Ungleichwertigkeit zu Gleichwertigkeit. (2008). (Hrsg.) Amadeu Antonio Stiftung, RAA Berlin. Berlin.